

## Werk

**Titel:** Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sa; Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern

**Verlag:** Heidegger

**Kollektion:** Rezensionenzeitschriften

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN556102126\_0009

**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126\\_0009](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126_0009)

**LOG Id:** LOG\_0191

**LOG Titel:** Rezension

**LOG Typ:** review

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN556102126

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556102126>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

Hrn. D. Baumgartens bereits eine deutsche Uebersetzung haben. Dieser erste Theil der Historie der Päbste fängt von dem heiligen Peter an, und endet sich mit Innocentius dem I. im Jahr 417. Es ist zu vermuten, daß dieses Buch um so viel mehr einen grossen Beyfall erhalten werde, da es bereits in Rom eine Stelle in dem Catalogo der verbotenen Bücher hat, obgleich der Verfasser nichts geschrieben, wopon er nicht in der Kirchen-Geschichte hinlängliche Beweise gefunden, die er auch allemahl in den Notizen richtig und unverfälscht angeführet hat, damit sie ein jeder nachschlagen kan. Nur die Scribenten, welche von Glaubwürdigkeit sind, und zu gleicher Zeit mit den Päbsten gelebet haben, sind seine Gewährs-Männer. Durch sie allein muß die Päbstliche Hoheit stehen oder fallen. Nach den historischen Gesetzen findet hier keine Appellation statt. Denn sind sie alle vereinigt gewesen, und von den Zeiten, darinnen sie gelebet, unrichtige Vorstellungen zu machen, in welchen Urkunden sollen wir als denn die Gewisheit finden? Hr. Bower zeigt durchgehends sich als einen unpartheyischen Geschichtschreiber; er unterdrücket alle Bewegungen des Eifers sorgfältig. Indessen beinamtelt er nicht die Laster und lasterhaften Handlungen vieler Päbste, deren Andenken die Geschichte als lasterhaft und hasenswürdig auf die Nachwelt bringet. Hingegen läßt er den Tugenden und ruhmwürdigen Handlungen der Päbste allenthalben Gerechtigkeit wiederfahren, so gar, daß er das Verhalten, und den Character einiger frommer Männer vertheidiget hat, denen von ihren eigenen Geschichtschreibern bloß deswegen allerhand Beleidigungen zugesüget worden, weil sie sorgfältiger gewesen sind, gute Bischöffe zu seyn, und ihr Hirten-Amt zu verwalten, als auf die Verbreitung der Monarchie des Römischen Stuhls, und dessen Eigennutz bedacht zu seyn. Alle Leser, welche die historische Wahrheit lieben, und suchen, werden sie in diesem Buche finden. Es ist dem Verfasser Mühe genug gewesen, mit ihr vertraulich bekannt zu werden, da er, wie

er selbst schreibt, mit zwey Feinden zu kämpfen gehabt, nemlich mit der Erziehung und dem Interesse; und der letzte ist nicht selten unter beyden der mächtigste. „Was ich,“ sagt er, durch den Uebergang zur Wahrheit „verläugnet und verlassen, das werden die in „Engelland lebenden Papisten wohl wissen, „und ich weiß gewiß, es werde niemand sagen können, daß ich von dieser Veränderung „irrdische Vortheile eingeerndet, oder zu „erndten gesucht habe. Kurz, man findet in dieser Historie keine magere Erzählungen von den veröhnlichen Umständen der Römischen Bischöffe. Der Hr. Verfasser hat sich in den weiten Umfang ihrer Handlungen eingelassen und gezeigt, was sie an den allgemeinen und besonders Kirchen- und Staats-Angelegenheiten für Theil genommen, wie sie die Gelegenheiten ergriffen, oder auch selbst gesucht haben, ihre Würde zu behaupten, ihre Vorzüge zu erheben, die Grenzen ihres Ansehens zu erweitern, und einen solchen Grund zu legen, darauf ihre Nachfolger sicher fortbauen können. Man wird an dem Hrn. Verfasser einen Mann finden, der mit eigenen Augen gesehen, der die Quellen selber aufsuchet, der die Begebenheiten in ihrer Verbindung vorgeleget, der in vorkommenden Fällen eine sehr feine und scharfsinnige Critik bewiesen, der die Regeln der Wahrscheinlichkeit auf einer richtigen Wage abgewogen, und eben daher alle Partheylichkeit verhütet hat. Von der Bemühung des gelehrten Hrn. Vast. Rambachs bey diesem Werke, welchem das Publicum dafür verbunden zu seyn Ursach hat, soll ein andermahl geredet werden, da es an:ho der Raum gänzlich verbietet. Ist nebst dem 2ten Theil a 4. fl. 30. fr. zu haben.

Leipzig. Alhier ist bey Dick heraus gekommen: Georg Rud. Böhmeri, Phil. & Med. Doctoris, Flora Lipsiæ indigena, groß 8vo 1. Alphabet.

Hr. Doctor Böhmer liefert hier ein Verzeichniß der um Leipzig wild wachsenden Pflanzen. Es ist nach der Ordnung eingerichtet, welche sein Lehrer in der Botanik, der

der berühmte Ludwig, in den definitionibus plantarum bey der zweyten Ausgabe beobachtet hat. Bey jedem Geschlechte sind so viele Arten erzehlet, als von diesem Geschlechte um Leipzig herum anzutreffen sind. Denen Namen jeder Art, welche dem Hrn. Verfasser beliebt, sind die Benennungen beygefügt, deren sich andere Kräuterkenner bedienen, wie auch die deutschen Namen, nebst dem Orte, wo die Pflanze wächst, welches in einer Flora desto nöthiger ist, weil man einem oder dem andern von solchen Verzeichnissen den Vorwurf machen will, sie enthielten Pflanzen, die in der angegebenen Gegend nicht einheimisch wären. Dabey hat der Herr Verfasser verschiedene lehrreiche Anmerkungen von dem Gebrauche der Pflanzen, u. s. f. meist aus Hrn. Linnäi Schriften hinzu gesetzt. In Absönderung der Arten von einander hat er zuweilen dem grossen Haller gefolget, und die blossen Varietäten von den Arten sorgfältig unterschieden. Bey den Fungis hat er sich nach des Hrn. Gleditschens Schwammethode gerichtet. Die Zahl der von Leipzig freewillig wachsenden Pflanzen beläuft sich nach diesem Verzeichnisse auf 885. Arten, und man kan seiner Vollständigkeit desto mehr trauen, weil der Herr Verfasser die Botanick hier mit verdientem Beyfalle gelehret hat, seitdem die Menge anderer Geschäfte den Hrn. Doct. Ludwig verhindert hat, in dem angenehmsten Theile der physicalischen Kenntnisse, welche zur Arzneykunst gerechnet werden, Unterricht zu geben. Ein lateinisches und deutsches Register der Namen beschließt das Werk. Ist vor 1. fl. 8. kr. zu haben.

**Kurzer Unterricht vom Perspectivzeichnen, welches die ersten Grundsätze dieser Kunst erkläret.**

Die Perspectiv, wenn sie zum Zeichnen angewendet wird, ist die Kunst auf einer ebenen Fläche Dinge zu entwerffen, so wie sie dem Auge auf einer gegebenen Höhe oder in einer gewissen Entfernung erscheinen. Es ist eine

Kunst die auf die Natur gegründet ist, und die ihren Ursprung insonderheit von dem Baue des Auges herleitet. Denn wie durch das Zeichnen, oder Mahlen, eine jede sichtbare Sache, nach ihrem gehörigen Verhältnisse, kan zu Gesichte gebracht werden, so daß eine vollkommene Copie von demjenigen daraus entstehet, was dadurch soll vorgestellt werden; so werden durch die Perspectiv die Sachen, nach allen Umständen der Entfernung und Verminderung, dergestalt vorgestellt, worinn sie den Augen dessen, der sie siehet, erscheinen. Ein Mensch, eine Pflanze, oder eine Blume, können auf Papier oder Linien in dem genauesten Verhältnisse, ohne Unschicklichkeit, vorgestellt werden; allein eine Menge Menschen, Gehölze und Wälder, Berge und Ebenen, nebst ihren verschiedenen Bewohnern, müssen nach den Regeln der Perspectiv entworfen seyn. Denn wenn auf einem weiten Prospect alle Dinge von einerley Grösse, und die entfernten eben so groß, als die nahen seyn sollten; so würde ein solcher Austritt ungereimt und unnatürlich scheinen. Und aus dieser Ursach sind Regeln gemacht worden, nach welchen die Gröfsen der Dinge ihrer Entfernung gemäß eingerichtet werden, damit eine genaue Gleichheit zwischen der Copie und dem Ansehen des Originals seyn möge. Wir werden mit den ersten Grundsätzen dieser Kunst anfangen, und einige wenige geometrische Regeln, und solche Kunstwörter erklären, die wir nothwendig verstehen müssen, ehe wir weiter kommen können. Wir glauben, daß es nicht anders, als angenehm seyn kan, wenn wir auch zuweilen von solchen Künsten eine Nachricht geben, welche von einem allgemeinen Nutzen sind, und die Neugierde vieler erregen können.

I. Um eine Perpendicular-Linie an dem Ende einer Linie aufzurichten, setzet eine von den Spitzen euers Circuls in G. (Fig. 1.) machet mit der andern den Circul D. E. setzet hierauf den Circul in den Punct E. und theilet den Circul in F. Setzet ferner die Spi-  
 he